

# Hummingbird

Von Traiko

## Inhaltsverzeichnis

<b>Kapitel 1: Myster</b> .....	2
<b>Kapitel 2: Brooklyn</b> .....	5

## Kapitel 1: Mystel

Seit langer Zeit sitze ich wieder an meinem alten Lieblingsplatz. Weit ab von Wohnungs- und Industriegebieten in der freien Natur. Von hier habe ich einen guten Überblick über meine Umgebung. Ein idealer Ort um nachzudenken. Um über uns beide nachzudenken. Ein frischer Wind weht zärtlich durch mein Haar und die letzten Sonnenstrahlen des Tages erwärmen meine Haut. Wie sehr ich das alles vermisst habe.

Die Sonne geht gerade unter. Wie malerisch sie dabei den Himmel in rote, orange und violette Fetzen reißt. So ähnlich müsste auch gerade mein Herz aussehen. Und du bist meine Sonne. Wenn du lachst, erstrahlst du deine Umgebung. Du tauchst alles in ein warmes Licht. Für mich ist es das Größte auf Erden, wenn du dich freust. Ich habe es mir zu einem meiner Hauptaufgaben gemacht, dir ein Lächeln auf die Lippen zu zaubern. Nur dann fühle ich mich auch richtig glücklich. Aber ich, nein wir beide wissen, dass deine Freude nie von langer Dauer sein wird. So wie jeden Abend die Sonne untergeht, so wird auch deine Laune umschlagen. Du hast mir sogar selbst einmal gesagt, dass ich dein Himmel sei. Du brauchst mich stets bei dir, ganz um dich herum, nur dann könntest du frei fliegen. Es war eines der schönsten Dinge, die du mir gesagt hast. Wer sonst kann schon von sich behaupten für eine andere Person den Himmel auf Erden zu bedeuten?

Ich ertappe mich bei einem Lächeln. Irgendwie macht es mich froh, dass wir beide so eine besondere Beziehung zueinander haben. Dass wir voreinander sein können wie wir sind, egal wie hässlich wir auch sein mögen. Dass ich vor dir meine Maske ablegen kann. Für Außenstehende mag unsere Verbindung bestimmt nur schwierig zu begreifen sein. Wenn überhaupt. Selbst ich kann es nicht richtig in Worte fassen. Es ist ein ganz bestimmtes Gefühl der Zusammengehörigkeit. Und manchmal macht es mir Angst. Angst vor dir und dass du mich verschlingst. Ist es das, was manche Leute eine Hassliebe nennen? Ist es das was passiert, wenn ein Tornado auf einen Vulkan trifft? Ach was, wo denke ich da hin... Schließlich sagst du ja selbst immer, dass alles was du machst stets zu meinem Besten ist. Auch wenn ich es nicht immer sehe. Aber du bist der Intelligentere von uns beiden und hast sicherlich Recht mit dem was du sagst und mit dem was du tust. Ganz gleich wie schmerzlich es für mich auch ist, es ist zu meinem Besten. Es ist bewundernswert von dir, dass du immer mich an erste Stelle stellst, egal, wie es dir gerade geht. Das rechne ich dir hoch an und ich versuche es dir gleich zu tun. Denn du hast nur die beste Behandlung verdient. Besonders wenn man sich all die Schmerzen ansieht, die ich dir in der Vergangenheit angetan habe. Es ist gut, dass du sie mir immer wieder vorhältst. Nichts anderes habe ich verdient. Und du liegst völlig richtig damit zu tun und zu lassen was du willst, auch wenn es mir oft nicht schmeckt. Das ist nur ausgleichende Gerechtigkeit.

Ein Kolibri fliegt an mir vorbei. Ein Schmunzeln legt sich auf meine Züge. Welch Laune der Natur. Du nennst mich auch oft deinen kleinen Kolibri. Gedankenverloren schaue ich dem kleinen Vogel hinterher. Gerne würde ich genau so frei sein wie er... Moment, war ich das nicht einmal vor unendlich langer Zeit? Ich schüttele den Kopf und damit den Gedanken aus diesem. Ich habe jetzt dich und du bist viel wichtiger als alles andere.

Mein Training ist schon lange vorbei. Der Coach hat es schon vor Stunden beendet, weil ich nicht richtig bei der Sache war. Er sagte, es mache so keinen Sinn und ich solle erst meinen Kopf frei bekommen, bevor ich wieder zum Training komme.

Er lag damit vollkommen richtig. Ich habe den Kopf voll mit dir. Was der Coach sagt, das muss auch gemacht werden und deswegen sitze ich jetzt hier. Seit langem wieder. Obwohl ich doch ganz genau weiß, dass ich sofort hätte zu dir kommen sollen. Selbst wenn das Training regulär zu Ende gegangen wäre, hätte ich mich vor einiger Zeit schon auf den Weg zu dir machen müssen.

Aber ich brauchte heute einfach diese Zeit für mich. Ich brauchte sie um seit langem wieder ein Stück weit frei zu sein, ganz wie der kleine Kolibri. Um ein Stück weit ich zu sein. Warum verstehst du nicht, dass ich Zeit für mich brauche? Auf diese Frage hin meinstest du nur, dass du selbst auch keine Zeit für dich selbst brauchst. Anstatt Zeit mit dir selbst zu verbringen, verbringst du sie lieber mit mir zusammen. Das sei doch etwas ganz Selbstverständliches, wenn Menschen so eine enge Beziehung wie wir hätten. Natürlich, ich verbringe auch liebend gerne meine Zeit mit dir, Brooklyn. Bin ich etwa zu egoistisch? Vermutlich... Und doch kann ich es nicht ändern. Ich fühle mich, wie so oft in letzter Zeit, wie ein kleiner Vogel in seinem Käfig. Ich kann mir selbst nicht entfliehen. Dabei möchte ich das sein was du so sehr brauchst.

Der Horizont verschluckt gerade den letzten Sonnenschein und langsam macht sich die Dunkelheit und mit ihr die Kälte breit. Wenn ich zu dir zurückkomme, wird es einen riesigen Ärger geben - denn ich werde viel zu spät bei dir ankommen. Ganz gleich, wie sehr ich mich beeilen werde. Ein Seufzen entweicht meinen Lippen. Es bringt ja doch nichts. Ich muss zu dir zurück. Ätzend langsam erhebe ich mich, recke mich als mir in diesem Augenblick einfällt, dass ich ja mein Handy dabei habe. Vielleicht sollte ich dich anrufen und dir sagen, dass mein Training heute länger gedauert habe.

Es wäre nicht das erste mal, dass ich dir diese kleine Lüge erzählen würde, nur damit du nicht ganz so schlimm ausrastest und mir wieder sonst was um die Ohren wirfst. Um ehrlich zu sein, ist mein Trainingsplan den ich dir gegeben habe eine halbe Lüge. Im Gegensatz zu dir brauche ich einfach Zeit für mich. Ganze genau so, wie man die Luft zum atmen braucht. Deswegen habe ich viele Trainingsstunden schlichtweg erfunden, habe meine Pausen auf dem Papier in Sporteinheiten verwandelt und mir neue Pausen hinzugefügt. Alles in etwa so, dass es ungefähr dem letzten Trainingsplan, der tatsächlich der Wahrheit entsprach, sehr ähnlich ist. Wenn ich das nicht gemacht hätte, wäre ich schon vor Monaten eingegangen, denn du verlangst immer mehr Zeit von mir. Abgesehen von meinen erfunden Freizeiten im vermeintlichen Training, gehört dir bereits meine komplette Zeit. Aber ich weiß ganz sicher, dass du in diesem Bereich nicht mal auf die Idee kommen könntest, dass etwas faul sein könnte. Immerhin bist du besser als wir alle. Ein Naturtalent wie du es im Beybladen bist, ist schwierig zu trainieren, denn es beherrscht bereits so vieles, von dem andere nur träumen und noch härter daran arbeiten müssen. Du beherrscht das alles schon mit links. Da ist es ganz natürlich, dass dein eigener Trainingsplan viel schlanker ausfällt. Das ist dir bestens bekannt und deswegen ist es für dich das Normalste der Welt, dass wir anderen mehr Training im Programm haben als du.

Es tut mir Leid dich so belügen zu müssen. Zu was für einer Art Mensch macht mich das, wenn ich die Person, die ich auf dieser Welt am liebsten habe belügen muss nur um nicht selbst verrückt zu werden? Ich kenne die Antwort bereits. Wenn man einen Menschen liebt, sollte man ihn niemals belügen müssen. Ich bin ein Lügner und feige obendrein, da ich diese Lügen vor dir geheim halte um mich selbst nicht der

schreienden Wahrheit und deinem Zorn stellen zu müssen. Dein Ärger wäre nur berechtigt. Ich lüge weiter um dein Herz nicht noch mehr zu beschädigen, als es eh schon ist und um meinen eigenen Hintern zu retten. Wie erbärmlich von mir.

Nach einigem Kramen, hole ich mein Handy aus der Hosentasche hervor. Allerdings muss sich mein gefasster Plan an dieser Stelle in Luft auflösen, denn das Gerät ist aus und bleibt aus. Mal wieder habe ich vergessen es aufzuladen. Sieht mir mal wieder ähnlich. Mit dem tröstenden Gedanken, dass ich allerdings an diesem hübschen Örtchen sowieso keinen Empfang gehabt hätte, lasse ich das Handy wieder in der Tasche verschwinden. Und deine Schelte habe ich auch verdient. Schließlich ist Pünktlichkeit etwas ernst zu nehmendes. Es hat etwas mit Verlässlichkeit zu tun und du solltest dich stets auf mich verlassen können. Schließlich bin ich dein Himmel und du bist meine Sonne. Wieso nur reite ich mich immer wieder in solche blöden Situationen hinein? Vielleicht ist das mein eigenes trauriges Naturtalent... Höchste Zeit aufzubrechen.

Noch einen letzten Blick auf den Horizont werfend ziehe ich meine Maske wieder ins Gesicht. Mit einem beherzten Satz springe ich von Stein zu Stein, weg von meinem alten Lieblingsplatz in Richtung Zivilisation. In meinem Kopf rasen die Gedanken - sicherlich wirst du traurig und enttäuscht von mir sein, dass ich so spät aufkreuze. Wie kann ich dich wieder glücklich machen? Da kommt mir die rettende Idee. Vor einigen Wochen sind wir doch an diesem Schokoladen Geschäft vorbei gegangen. Du hast die schwarzweiß gemusterte Schokolade mit den Erdbeeren so geliebt. Am Besten ich mache einen kurzen Umweg dorthin und lasse dir welche als Geschenk einpacken. Das wird dir sicher gefallen.

## Kapitel 2: Brooklyn

Einsam und verlassen kauere ich mal wieder in meiner „Lieblingsecke“ des Schlafzimmers, in der ich immer kauere, wenn es mir nicht gut geht.

Mir ist kalt, ich zittere, doch ich will mich nicht zudecken, will nicht aufstehen und an einen wärmeren Ort gehen oder irgendetwas anderes an meiner Situation ändern. Schließlich bin ich auch nicht Schuld daran. Mit offenen Armen lade ich die Kälte ein, sich einen Platz in meinem Herzen zu nehmen. Deinen Platz. Denn du bist mal wieder nicht da. Und das obwohl ich dir vorhin am Telefon gesagt habe, dass du zu mir kommen musst. War ja von vorne herein klar, dass du nicht aufkreuzt und mich hier alleine sitzen lässt. Deswegen muss es kalt sein. Ja, es ist immer kalt wenn du nicht da bist. Diese Kälte ist alleine deine Schuld.

Warum tust du mir das an? Schon wieder? Ist es dir egal, was mit mir passiert? Wie kannst du nur so egoistisch sein! Brauchst du mich etwa nicht mehr? Bedeute ich dir nach all der Zeit nichts mehr? Nur wenn du mich brauchst, fühle ich mich gut, fühle ich, dass meine Existenz benötigt wird.

Es ist dunkel um mich herum, ich sehe kaum meine eigene Hand vor Augen. Wo ist dein Licht? Dein sonniges Lachen, deine Unbekümmertheit, die freie Art? Du bist immer glücklich, mit deiner Welt um dich herum eins und frei wie ein Vogel. Du erinnerst mich an einen Kolibri. Klein, zahm, hübsch und lieb fliegt er von Blume zu Blume, ganz wie er mag, ohne Spuren zu hinterlassen. Und trotzdem ist er ein wildes Tier, unberechenbar, frei hinzufiegen wo und wann es ihm gerade passt.

Ich hingegen bin ein wildes Biest, das eingesperrt in seiner eigenen Haut nach Aufmerksamkeit und nach Nähe schreit. Unglücklich und Verlassen, aber intelligent. Unweigerlich macht sich in meiner Bauchgegend wieder dieses wohl bekannte Brennen breit. Mir fehlt all das, was du hast. Und deswegen will ich dich verschlingen. Will ich dich ganz in mir aufnehmen. Mit all deinen Eigenschaften, deiner Freiheit, deiner Unbekümmertheit, deinem Glück und deinem Lächeln. Mit allem was du bist und sein wirst. Mit deinem Leben.

Du darfst mich niemals verlassen. Es muss so bleiben wie es ist, du musst immer wieder zu mir zurückkommen und du musst auch heute zu mir zurückkommen, ganz gleich was auch passieren wird. Und ich muss dafür Sorge tragen, dass alles so bleibt wie es zwischen uns ist. Mit allen Mitteln, die ich habe.

Denn du bist der Quell meines Glücks. Und gerade deswegen musst du mir gehören, mir ganz alleine. Du musst! Verstehst du das nicht?

Ich erinnere mich daran, dass du mir einmal sagtest, dass ich doch auch einmal etwas mit den anderen dreien auf unserem Team etwas unternehmen könnte. Doch seien wir mal ehrlich, wer aus unserem Team könnte außer dir dafür in Frage kommen?

Crusher, der sich ach so selbstlos für seine kleine, kranke Schwester aufopfert? Als ob der noch für irgendwen anderen Zeit hätte oder auch nur in seinen sorgenvollen Kopf hinein lassen würde.

MingMing, das oberflächliche, von den Medien aufgeblasene Pop-Idol? Die denkt doch nur an die Anzahl ihrer Fans, an sich und ihren Ruhm, der ihr völlig zu Kopf steigt. Sie nimmt doch schon gar nichts anderes mehr wahr.

Garland, dieser arrogante Sportfreak? Der muss doch sich und seiner super

berühmten Familie von Sportlern aller Art beweisen, dass er dazugehört und genau wie seine Geschwister ganz toll in einer Sportart sein kann, die eben noch nicht von seinen übertollen Geschwistern erobert wurde. Als ob der für andere Dinge noch Zeit hätte.

Dass ich nicht lache. Nein, der Einzige, der in Frage kommt bist du, Mystel. Du hast keinen Druck von außen, jemand ganz Bestimmtes zu sein oder nicht zu sein, musst niemandem etwas beweisen. Stattdessen lebst du einfach, frei und unbekümmert und unvoreingenommen. Du hast Zeit und Platz in deinem Herzen und in deinem Kopf um noch andere zu sehen und darin aufzunehmen.

Immerhin konnte ich dir damals diesen Gedanken, von wegen Abhängen mit den anderen, aus dem Kopf schlagen und auch dir klar machen, dass du dich besser nicht zu sehr auf diese drei einlässt. Aber anscheinend war das nicht von langer Dauer. Warum zum Geier bist du so schwer von Begriff? Warum sagst du, du hast dich verändert und etwas neues gelernt, wenn es nicht so ist und du nach einer gewissen Zeit die gleichen Fehler wieder an den Tag legst?

Mit einem Mal merke ich wie der Zorn in mir hochkocht. Eine kalte Flamme, die mich langsam, ganz langsam verzehrt, qualvoll verändert und das Brennen in meiner Magengrube nur noch weiter anfacht. Zusammen mit dem Brennen in meinem Bauch ergibt es einen seltsam schmerzenden Zustand.

Natürlich bist du nicht da, du bist es nie wenn ich dich mal brauche. Denn du brauchst mal wieder Zeit für dich. Ich war immer für dich da, selbst in deinen dunkelsten Stunden war ich da und habe dich aufgefangen.

Anscheinend zählt das alles nicht mehr. Alles was zählst bist du, du, du! Es dreht sich immer alles nur um dich, es geht immer nur darum, wie es dir geht, was du fühlst. Und Hauptsache du musst nichts dafür tun. Hauptsache, die anderen machen alles, helfen dir, sind bei dir. Du nimmst und nimmst ohne jemals geben zu müssen! Sieht man ja mal wieder an der jetzigen Situation. Sonst wärest du ja rechtzeitig da gewesen und würdest dich nicht so verspäten. Auf dich ist wirklich kein Verlass. Wieso lasse ich mich jedes mal dazu hinreißen immer wieder zu denken du würdest dich ändern?

Nein, das ist dein wahres Gesicht, hässlich und egoistisch. Ha, du solltest dich glücklich schätzen, dass ich weiß wie du in Wirklichkeit aussiehst. Ohne diese Maske, die ich dir am liebsten zertrümmern würde, nur damit die Welt dich einmal so sieht, wie ich dich sehe. Ohne diese geschmacklose Maske mit der du alle betrügst und glauben machst, du seist anders. Dass ich trotz allem bei dir bin und dir zur Seite stehe, sollte eigentlich für sich sprechen. Und zwar Bände. Wer würde sich denn schon mit dir einlassen, wenn bekannt wäre wie du wirklich bist? Ja, ganz genau. Niemand. Nur ich bin bei dir.

Wie immer an dieser Stelle gesellt sich zu meinem Brennen im Bauch das ebenfalls bereits gut bekannte Stechen unter meinem Brustbein. Wie ich diese Kombination von Schmerzen hasse!

Das Geräusch von der ins Schloss fallenden Tür reißt mich aus meinen endlosen Gedanken. Danach herrscht wieder Stille. Im Flur wird das Licht angeknipst, welches in einer Kegelform durch die halb geöffnete Schlafzimmertür bis in meine Lieblingsecke vordringt. Das kannst nur du sein, kann nur dein Licht sein. Wer sonst würde zu mir herein kommen ohne ein Wort zu sagen? Oh, Mystel, wie gut ich dich bereits kenne. Besser als jeder andere.

Gleichzeitig macht mein Herz einen kleinen Freudensprung. Denn du bist zu mir

zurück gekommen. Also brauchst du mich doch noch in deinem Leben. Meine Strategie geht weiterhin auf.

Ein routinemäßiger Blick auf die Uhr lässt mich allerdings wieder ernüchtern. Du bist viel zu spät. Habe ich dir nicht schon tausend Mal gesagt, dass du dich unverzüglich zu melden hast, wenn du zu spät kommst? Abgesehen davon hast du da zu sein, wenn du fertig mit dem Training bist. Und zwar sofort nachdem du fertig bist. Ich kenne deinen Trainingsplan in- und auswendig.

Wozu trainierst du eigentlich überhaupt noch? Wir wissen doch alle ganz genau, dass ich die anstehenden Turnierkämpfe auch im Alleingang bestehen kann. Es wäre viel besser, wenn ich dich in dieser Zeit für mich haben würde. Aber gut, Boris hat das Sagen. Und so bleibt auch mehr Zeit für mich um mich mit meinen kleinen, wilden Vögelchen zu unterhalten.

Aber zurück zum vorherigen Gedanken: auch alle deine anderen Termine sind mir bestens bekannt. Schließlich gehört auch deine Zeit mir. Wahrscheinlich kommst du jetzt wieder mit irgendeiner „vernünftigen“ Ausrede an. Mittlerweile solltest du wissen, dass das nicht mehr bei mir zieht. Warum nur bist du so lernresistent, mein kleiner, wilder Kolibri?

Langsam erhebe ich mich, gehe mit langsamen Schritt auf die halbgeöffnete Tür zu und bleibe dort stehen. Von hier aus kann ich dich sehen. Du stehst mit dem Rücken zu mir und kramst leise in einer Tüte herum, in der sich irgendetwas in bunt eingepacktem Papier und einigen Schleifen befindet. Du machst alles leise. Glaubst du etwa, dass ich nicht mitbekommen würde was du machst, nur weil du dabei leise bist? Lächerlich. Und das Geschenk, das doch hoffentlich für mich bestimmt ist und das mich sogar für eine kurze Sekunde jetzt schon erfreut, wird dich jetzt auch nicht mehr retten können. Jedenfalls vorerst nicht. Später werde ich mich vielleicht darüber freuen können, wenn du deinen Fehler wieder einigermaßen gut ausgebadet hast und ich mich nicht mehr so sehr über dich ärgern muss.

Durch den Spiegel im Flur kann ich auch dein Gesicht beobachten. Doch was muss ich sehen? Ein Lächeln? Sofort werde ich wieder unsicher. Ein kleiner Stich in meinem Herzen. Doch kurz darauf wandelt sich die Unsicherheit wieder in eine leichte Aggression um.

Nein, nein, du darfst nicht lächeln. Du darfst dich nicht gut fühlen. Denn dann brauchst du mich nicht mehr. Und dann bin ich entbehrlich und ich werde wieder alleine sein, werde keinen Grund mehr haben zu existieren. Du musst mich brauchen, weil es dir nicht gut geht. Genauso wie ich dich brauche, damit es mir gut geht.

Langsam und bedrohlich nähere ich mich dir, ohne dass du mich zu bemerken scheinst. Ich werde jetzt dafür sorgen, dass es dir wieder schlecht geht und du mich brauchen musst. Koste es was es wolle.